

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis (Tabelle)</b>	<b>12</b>
<b>1 Fragestellung und Gliederung der Arbeit</b>	<b>13</b>
<b>2 Grundlagen der Systemtheorie und des Konstruktivismus</b>	<b>17</b>
2.1 Grundlagen und Widersprüche des Konstruktivismus	17
2.1.1 Viabilität statt Wahrheit	18
2.1.2 Funktionalität statt Analyse	19
2.2 Grundlagen der Systemtheorie	20
2.2.1 Die posthumanistische Perspektive der Systemtheorie	20
2.2.2 Die Tendenz zur Apologie des Bestehenden in der Systemtheorie	21
2.2.3 Die Luhmannsche Apologie am Beispiel Konsum	22
<b>3 Der Musikbetrieb</b>	<b>24</b>
3.1 Musiker*innen und Komponist*innen auf dem Weg zu Professionalisierung und gesellschaftlicher Anerkennung	24
3.2 Musikindustrie und Marktteilnehmer*innen	26
3.2.1 Bedingungen und Strukturen der Tonträgerindustrie	27
3.2.2 Musikveranstaltungen und Konzertkultur	30
3.3 Urheberrechte im Bereich Musik und ihre Nutzung durch Verwertungsgesellschaften	32
3.4 Public Relations im Bereich Musik unter Berücksichtigung der Nachrichtenwerttheorie	34
3.4.1 Die Nachrichtenwerttheorie und ihre Bedeutung für die Pressearbeit	35
3.4.2 Musik-PR als unverzichtbare Marketingstrategie	36
<b>4 Inklusion und Gesellschaft</b>	<b>39</b>
4.1 Entwicklung und Verortung von Inklusion	39
4.1.1 Inklusion im schulischen Kontext	39
4.1.2 Etappenmodell: Von der Exklusion über Segregation zur Inklusion	41
4.1.3 Zielperspektive inklusive Bildung	42
4.1.4 Problematische Aspekte aktueller Integrationspraxis	42

4.2	Zur Heterogenität des Inklusionsdiskurses	45
4.2.1	Inklusive Bildung zwischen individueller Förderung und Demokratisierung	47
4.2.2	Eine inklusive Kritik an dem Response-to-Intervention-Ansatz (RTI)	48
4.2.3	Die demokratische Schule: eine inklusive Perspektive?	49
4.2.4	Der Index für Inklusion als Reflexions- und Entwicklungsinstrument	53
4.2.5	Der überarbeitete Index für Inklusion: Inklusive Werte statt Sensibilisierung für gesellschaftliche Widersprüche	57
4.2.6	Inklusive Bildung und Chancengleichheit im Kontext der UN-BRK	60
4.3	Inklusion im Theoriediskurs der Sozialen Arbeit und im Praxisfeld der beruflichen Rehabilitation	65
4.3.1	Inklusive Werte im Kontext des Capabilities Approach	66
4.3.2	Inklusion und Exklusion aus systemtheoretischer Perspektive	71
4.3.3	Inklusion und Exklusion als affirmativ-funktionalistisches Dual im Feld der Sozialen Arbeit	76
4.3.4	Gesetzliche und ökonomische Imperative der Inklusion im Bereich der beruflichen Rehabilitation	81
4.3.5	Teilhabe durch Arbeitsmarktintegration als quasi utopische Zielsetzung aber gleichwohl gesetzliche Verankerung	87
<b>5</b>	<b>Musik und Inklusion im Kontext kultureller Bildung</b>	<b>92</b>
5.1	Sozial-ökonomische Imperative gesellschaftlicher Ästhetisierungsprozesse	92
5.2	Das Feld der kulturellen Bildung	98
5.2.1	Zum Kulturbegriff	98
5.2.2	Bedeutung und Genese des Bildungsbegriffs	101
5.2.3	Das Feld der kulturellen Bildung	104
5.3	Kulturelle Bildung und künstlerisch-ästhetische Praxen in der Sozialen Arbeit	108
5.4	Musikpädagogische Angebote in der Sozialen Arbeit	113
5.5	Kulturelle Bildung und Inklusion	116
5.5.1	Die Förderlandschaft für (inklusive) kulturelle Bildung	117
5.5.2	Die besondere Rolle der Werkstätten für Menschen mit Behinderung	118
5.5.3	Inklusive Bildung und Hochschule	120

5.6	Musik und Inklusion	121
5.6.1	Heterogenität als besonderes Qualitätsmerkmal inklusiver Musikgruppen	123
5.6.2	Problematische Übertragung des Potenzials heterogener Musikgruppen auf Schule und Gesellschaft	124
5.6.3	Das Problem von Wertschätzung durch Leistung	126
5.6.4	Gelingensbedingungen inklusiver Musikgruppen	127
<b>6</b>	<b>Das Selbstbild der Musiker von ‚Station 17‘</b>	<b>129</b>
6.1	Die Betriebsstätte ‚barner 16‘	129
6.2	Die Musikgruppe ‚Station 17‘	132
6.3	Forschungsfrage und Forschungsdesign	137
6.3.1	Das Gruppendiskussionsverfahren	137
6.3.2	Ablauf der Untersuchung	140
6.3.3	Qualitative Inhaltsanalyse als Auswertungsverfahren	141
6.4	Inklusion aus Beteiligtenperspektive	143
6.4.1	Bedingungen und Auswirkungen der Teilhabe	143
6.4.2	Inklusion als Haltung, ästhetisches Merkmal und künstlerischer Vorteil	148
6.4.3	Existenzsicherung durch Erfolg auf dem Tonträger- und Konzertmarkt	149
6.4.4	Zum urheberrechtlichen Schutz der musikalischen Beiträge	156
6.4.5	Der gruppenspezifische Umgang mit Behinderung als primäres mediales Interesse	157
6.4.6	‚Station 17‘ als Identifikationsangebot für eine inklusive Utopie	159
6.4.7	Inklusion als wünschenswertes aber nicht umsetzbares Ziel beruflicher Rehabilitation	164
6.4.8	Bedürfniskritik und Gerechtigkeitsüberlegungen als Abfindungsstrategien bei geringem Einkommen	167
6.5	Reflexion der Forschungsergebnisse mit Blick auf implizite Widersprüche	168
6.5.1	Inklusion als künstlerischer Vor- und Nachteil	168
6.5.2	Die Gruppe beansprucht „politisch“ zu sein, ohne sich zu positionieren	170
6.5.3	Der Selbstwert der Musiker*innen soll gestärkt werden, die zugleich unerwünschte Abwertung anderer ist jedoch impliziert	171
6.5.4	Mit Inklusion wird die Eingliederung in prekäre Arbeitsverhältnisse gefordert	172

6.5.5 Das Inklusionsbegehren nach Hochschulbildung affirmiert die Normalität von Exklusionsprozessen	173
6.5.6 Zufriedenheit durch Verzichtsmoral	174
<b>7 Schlussfolgerungen zu den inklusiven Werten: Teilhabe und Anerkennung</b>	<b>175</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>179</b>
<b>Anhang</b>	<b>199</b>